

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Mittanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Bogen, Mohorn, Miltis-Rothsch, Münzig, Neukirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhrsdorf bei Wilsdruff, Koisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalbe, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Inkersdorf, Weistroy, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpusspaltzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaction Martin Berger daselbst.

No. 72.

Sonnabend, den 20. Juni 1903.

62. Jahrg.

Feuerwehr-Übung.

Die Reserveabtheilung der Pflichtfeuerwehr wird hierdurch für nächsten Sonnabend, den 20. Juni, Abends 1/2 8 Uhr,

zur Übung bestellt. Fehlende Mannschaften verfallen der in § 42 des Feuerlöschregulativs angelegten Strafe.

Die Herren Abtheilungsführer der Pflicht- sowie freiw. Feuerwehr werden freundlichst hierzu eingeladen.

Der Branddirektor.

Politische Rundschau.

Das Ergebnis der Reichstagswahl liegt nunmehr vollständig vor. Allerdings ist es noch nicht die amtliche Feststellung, an die wir uns halten können; diese ist vielmehr erst in einigen Tagen zu erwarten. Die vorliegende Aufstellung der Resultate beruht indessen auf so gründlichen Informationen, daß die möglichen Korrekturen des amtlichen Berichts nur verschwindende Einzelheiten betreffen können. Nach der vorliegenden Zusammenfassung sind im ersten Wahlgange endgültig gewählt worden: 31 Konservativ, 85 Centrum, 14 Polen, 6 Reichspartei, 53 Sozialdemokraten, 4 Wilde, 6 Elssasser, 5 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Antifemist, 3 Bauernbündler, 2 sind zusammen 209 Abgeordnete. In die Stichwahlen kommen also in 188 Wahlkreisen 376 Kandidaten. Unter diesen befinden sich 36 Konservative, 124 Sozialdemokraten, 24 freisinnige Volkspartei, 66 Nationalliberale, 10 freisinnige Vereinigung, 4 Elssasser, 8 Polen, 17 Reichspartei, 2 Bund der Landwirthe, 13 Antifemiten, 38 Centrum, 10 Wilde, 8 Bauernbund, 8 deutsche Volkspartei, 8 Welfen. — Was nun? so lautet in zahlreichen Blättern angesichts des horrenden Stimmengewinnes der Sozialdemokratie die Zweifelsfrage. Wir meinen, zu so großer Besorgniß liege kein Anlaß vor. Genau betrachtet, wird trotz des gegenwärtigen Wahlergebnisses im Reichstage Alles beim Alten bleiben. Der Reichstag würde nur dann ein verändertes Aussehen erhalten haben, wenn der sozialdemokratische Zuwachs auf Kosten derjenigen Parteien erfolgt wäre, auf welche sich die Regierung bisher bei ihren gesetzgeberischen Maßnahmen gestützt hat. Das ist doch aber nicht der Fall gewesen. Und dann bleibt doch auch zu bedenken, daß die Sozialdemokratie in der Hauptwahl nur 53 Mandate errungen hat, daß ihr also noch 5 an ihrem bisherigen Besitzstande fehlen. Gewiß steht die Sozialdemokratie noch in 124 Wahlkreisen in der Stichwahl. Aber in allen diesen Stichwahlen müßten die Sozialdemokraten unterliegen, wenn die bürgerlichen Parteien in vollem Maße ihre Schuldigkeit täten und unter Hintansetzung jedweder kleinlichen Fraktionsinteressen nur das eine Ziel im Auge behielten, einem weiteren Aufschwunke sozialdemokratischer Mandate einen Damm entgegenzusetzen. Wir haben diesen Satz von vornherein in die Form des Bedingungsatzes gekleidet, denn wir sehen voraus, daß nicht überall diese notwendige Einigkeit unter den bürgerlichen Parteien gewonnen werden wird. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle werden die Stichwahlen aber voraussichtlich so ausfallen, wie es im vaterländischen Interesse zu wünschen ist. Von einer besonderen Veränderung, ja von einer Wende der Zeiten zu sprechen, liegt trotz des Wahlergebnisses doch noch kein Anlaß vor. Die Reichstagsbeschlüsse der kommenden Legislaturperiode werden jenen der verfloßenen ähnlich sehen wie ein Ei dem andern. Trotz des sozialdemokratischen Stimmengewinnes haben die bürgerlichen Parteien ebensowenig Ursache, ins Mansloch zu kriechen, wie die verbündeten Regierungen, einen den ganz radikalen Parteien genehmen Kurs einzuschlagen. Andererseits haben wir aber auch nicht die Empfindung, als müßte gegen die sozialdemokratische Hochfluth mit Ausnahmegeetzen eingeschritten werden. Eine starke zielbewußte Regierung wird im deutschen Reiche nicht den Boden unter den Füßen verlieren, auch wenn 70 Sozialdemokraten in den neuen Reichstag einzutreten sollten. Auch werden die Vertreter der bürgerlichen Parteien in Zukunft mehr als bisher darauf zu achten haben, daß die Bänke der regierungsfreundlichen Parteien während der Reichstagsverhandlungen voll besetzt sind und stets ein beschlußfähiges Haus zur Verfügung steht. Je gewissenhafter die verbündeten Regierungen und die staatsräthlichen Parteien ihre Pflicht

und Schuldigkeit thun, um so geringer wird der Einfluß sein, den die sozialdemokratischen Abgeordneten auf den Gang der Politik ausüben vermögen. Und darauf kommt doch Alles an, daher lehre Jeder vor seiner Thür, alles Andere wird sich dann von selber finden!

Der Kaiser, der Abends vorher Berlin verließ, traf Donnerstag Vormittag auf dem Kruppischen Schießplatz Meppen in Hannover ein, wo mit neuen Geschützen auf Schiffsanzugplatten geschossen wurde. Den Versuchen wohnten auch der Staatssekretär des Reichsmarineministeriums, der Inspektor der Marineartillerie und der Vorsitzende des Artillerie-Prüfungsausschusses bei. Nachmittags erfolgte die Ankunft des Kaisers in der Stadt Hannover zum Besuch der landwirthschaftlichen Ausstellung. Für den Abend hatte der Monarch sich bei dem Feldmarschall Grafen Waldersee angefangen. Am heutigen Freitag besichtigt er die Königs-Mannen und speist bei dem kommandirenden General v. Stülpnagel. Am Sonnabend Morgen reist der Kaiser zur Theilnahme an der Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. nach Hamburg weiter.

Einem schmerzlichen Gedanken geht die abgelaufene Woche mit dem 19. Juni, an welchem Tage vor einem Jahre der edle König Albert zu Schloß Sybillenort verstarb, so daß jetzt erneut die Erinnerung an den großen König und Herrführer lebendig ward. Angesichts der Wahlen, welche in Deutschland das öffentliche Tagesinteresse fast ausschließlich in Anspruch nehmen, treten die übrigen Tagesbegebenheiten diesmal entschieden in den Hintergrund, zumal sie nicht viel des Bemerkenswerthen darbieten. Von Berliner offiziöser Seite wird jetzt mit einem Male die allseitig geglaubte Nachricht, der Landwirtschaftsminister v. Pöbbecke beabsichtige nächstens zurückzutreten, als unwahrscheinlich bezeichnet; sollte demnach die angebliche Aeußerung des Herrn v. Pöbbecke, nach der Heuernte verdußt id! — tatsächlich nicht gefallen sein? Inzwischen verläutet ziemlich bestimmt, auch der preussische Justizminister Schönstedt wolle von seinem Posten scheiden, da ihm seine Stellung mehr und mehr durch gewisse Strömungen erschwert werden soll.

Ueber die Finanzen der deutschen Bundesstaaten giebt eine Veröffentlichung des Statistischen Amtes in Berlin Auskunft. Die Ausgaben betragen für die Bundesstaaten 4375 Mill. Mk., für Reich und Bundesstaaten 6815 Mill., die Einnahmen 4356 respektive 6796 Mill. Mk. Die Staatsbahnen sind allein mit 1330 Mill. Mk. oder 31,6 vom Hundert an den ordentlichen Ausgaben und mit 1898 Mill. oder 45 v. H. an den Einnahmen betheilt. Den nächst wichtigsten Theil der Einnahmen bilden die Steuern. Als Landessteuern ergeben sie 599 Mill. Mk. und zwar in Form von direkten Steuern 434 Mill. Mk., von Aufwandsteuern 83 Mill. Mk. und von Verkehrssteuern 82 Mill. Mk. Die Schulden belaufen sich für die Bundesstaaten auf 11293 Mill., für Reich und Bundesstaaten 14106 Mill. Mk.

Die italienische Kabinettskrisis scheint mit einer Umbildung des bisherigen Ministeriums Janardelli ihren Abschluß finden zu sollen. Wenigstens meinen die römischen Blätter fast einstimmig, daß dies noch der beste Ausweg aus der Krisis sein würde.

Den Engländern ergeht es in ihrem neuen Feldzuge im Somaliland immer trauriger. Das Expeditionskorps steht sich an allen Ecken und Enden von den Scharen des Mullah bedroht, das englische Hauptquartier Bobolle ist sogar von allen Verbindungen abgeschnitten, so daß eine schwere militärische Katastrophe der Briten gar nicht so unwahrscheinlich wäre.

In Spanien giebt es wieder einmal innere Unruhen. In der Provinz Andalusien ist ein Streik der

Landarbeiter ausgebrochen, der mehrfach bereits zu Ausschreitungen geführt hat; eine ganze Reihe städtischer Arbeiterkategorien haben sich der Streikbewegung der Landarbeiter angeschlossen.

Peter I. hat die Anerkennung als König von Serbien seitens Rußlands öffentlich bescheinigt erhalten. Der amtliche Petersburger Regierungsbote veröffentlicht ein Communiqué, worin Peter in aller Form anerkannt wird. Gleichzeitig wird dem neuen Könige jedoch die Bestrafung des Mörders des verstorbenen Königspaares zur Pflicht gemacht. Dieser Pflicht kann Peter Karageorgewitsch nun und nimmermehr nachkommen; schon der schütternste Versuch in dieser Richtung würde ihm nicht nur die Krone, sondern auch das Leben kosten. Hält Rußland an der Bestrafung der Mörder als Vorbedingung seiner Anerkennung fest, dann bleibt Peter nichts weiter übrig, als ohne die russische Anerkennung in Belgrad König zu spielen oder abzudanken, ehe er sich noch die Krone aufs Haupt gesetzt hat. Wahrscheinlich verspricht er aber Rußland, das Mögliche zu thun, sobald er sich erst einigermaßen eingerichtet haben wird. Die russische Forderung kommt ihm gleichwohl äußerst unangelegen. Wie freundlich Peter den Mördern seines Vorgängers gesonnen ist, das konnte man daraus entnehmen, daß in die Einholungsdeputation ausdrücklich einer der Königsmörder deligirt wurde. Die Aenderung der Verfassung ist von der Stupschina nunmehr erledigt und mit 113 gegen 3 Stimmen angenommen worden. Am gestrigen Mittwoch hat sich darauf die Einholungscommission nach Genf begeben, um Peter I. feierlich nach Belgrad zu geleiten. Dort wird die Ankunft jedoch am Mittwoch kommender Woche erwartet. Unmittelbar nach seiner Ankunft muß der König den Eid auf die Verfassung leisten.

Wie mit dem Zaren, dem König von Italien und dem Fürsten von Montenegro, so hat König Peter I. anlässlich seiner Berufung auf den serbischen Thron auch mit dem Kaiser von Oesterreich Telegramme gewechselt. Der greise österreichische Herrscher giebt in seiner telegraphischen Antwort auf die Depesche, in welcher ihm König Peter I. seine Wahl zum König von Serbien mittheilt, dem Wünsche Ausdruck, daß es dem neuen Serbenkönig vergönnt sein möge, sein unglückliches Land wieder zum innern Frieden und Gedeihen zu führen, wobei Franz Josef zugleich seinen Abscheu über den Belgrader Königsmord ausdrückt. Laut den neuesten Dispositionen sollte die Abreise König Peter I. von Genf nach Belgrad an diesem Sonntag erfolgen. — Die Stupschina genehmigte am Mittwoch die an der Verfassung von 1888 vorgenommene Aenderung mit 113 gegen 3 Stimmen, alsdann fanden sie die einstimmige Billigung seitens des Senats. Die Deputation der serbischen Nationalversammlung an König Peter ist am Donnerstag früh von Belgrad nach Genf abgereist; sie überbringt ihm u. A. einen Abdruck der abgeänderten Verfassung.

Ueber die marokkanischen Wirren liegt augenblicklich gar nichts von Belang vor; lediglich die Nachricht wäre zu verzeichnen, daß der „Times“-Korrespondent in Tanger bei einem Ausfluge von Gebirgsbewohnern gefangen genommen worden ist.

Kurze Chronik.

Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Aus London, 18. Juni, wird gemeldet: Auf der Untergrundbahn kollidierten gestern zwei Eisenbahnzüge. Mehrere Personenzüge wurden zertrümmert, andere Wagen beschädigt. Es entstand eine furchtbare Panik. Aus den Trümmern ertönte das Geschrei der eingeklemmten Passagiere. Es wurden im Ganzen 27 Personen schwer verletzt. Großer Verlust an Brieftauben. Wie wir mel-